

Über die Weiterbildung des Gewissens.

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf S t e i n e r.

Berlin, am 8. Mai 1910.

Am achten Mai, dem heutigen Tage, begehen wir als Theosophische Gesellschaft den Weissen Lotus - Tag, den man in der äusseren Welt, so wie sie ihre Bezeichnungen heut hat, als den Todestag bezeichnet der Anregerin jener geistigen Strömung, innerhalb welcher wir stehen. Uns liegt es näher, eine andere Bezeichnung für diese unsere Festlichkeit des heutigen Tages zu wählen, jene Bezeichnung, die aus unsern Erkenntnissen der geistigen Welt hergenommen ist und die etwa heissen müsste: " Der Übergang von einer Wirksamkeit innerhalb des physischen Planes zu einer andern Wirksamkeit innerhalb der geistigen Welten. " Denn uns ist es ja wohl eine - nicht nur innigste Überzeugung im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine immer mehr aufgehende Erkenntnis, dass wir es zu tun haben bei dem, was in der Aussenwelt der " Bod " genannt wird, mit dem Übergang von einer Arbeit, einer Wirksamkeit, welche angeregt ist durch die Eindrücke der äusseren physischen Welt, zu einer solchen Wirksamkeit, welche angeregt ist unmittelbar aus der geistigen Welt. Und indem wir uns heut erinnern an die grosse Anregerin H.P. Blawatzky und an diejenigen, welche als führende Persönlichkeiten heut auch schon hinübergegangen sind in dieses geistige Reich, wollen wir ins besondere versuchen, uns eine Vorstellung davon zu bilden, wie wir selbst unsere geistige Bewegung halten, damit sie vorstellen kann eine Fortsetzung jener Wirksamkeit, welche die Gründerin vollbracht hat auf dem physischen Plan bis zu ihrem Abgang von demselben, - einer Fortsetzung dieser

Wirksamkeit auf der einen Seite, aber auch eine Möglichkeit da<sup>43</sup> für, dass diese Begründerin aus den geistigen Welten heraus fortwirken kann in unserer Gegenwart und in die Zukunft hinein. An einem solchen Tage ziemt es sich wohl, dass wir gewissermassen unterbrechen die Art und Weise, wie wir uns sonst in diesen Versammlungen den theosophischen Betrachtungen und dem theosophischen Leben hingeben, und dass wir gleichsam eine Art Gewissens-Erforschung vornehmen, eine Art Rückschau auf das, was uns aus der theosophischen Bewegung heraus deren Wesen und deren Pflichten vor Augen führen kann, - was uns auf der andern Seite in einer Art von Vorschau vor Augen führen soll, was in der Zukunft diese theosophische Bewegung sein soll, was wir zu tun - was wir zu lassen haben.

Durch ganz besondere Umstände, durch gewisse geschichtliche Notwendigkeiten ist in der neueren Zeit das ins Leben gerufen worden, was wir als " theosophische Bewegung " behandeln. Sie wissen, dass es sich dabei nicht - wie bei ähnlichen andern geistigen oder sonstigen Bewegungen oder Vereinigungen. - darum handelt, dass eine oder mehrere Persönlichkeiten diese oder jene Ideale sich vorsetzen, und weil sie für diese Ideale gerade aus den Bedingungen ihres Gemütes, ihres Herzens heraus begeistert sind, nun versuchen andere Menschen auch dafür zu begeistern, um Vereine, Gesellschaften zu begründen und diese Ideale, für die <sup>sie</sup> persönlich entflammt sind, in Wirklichkeit umzusetzen. In dieser Weise dürfen wir unsere theosophische Bewegung, wenn wir sie richtig verstehen, nicht auffassen. Wir werden sie nur dann richtig verstehen, wenn wir sie auffassen als geschichtliche Notwendigkeit unseres gegenwärtigen Lebens, - als etwas, was, gleichgültig, wie die Menschen darüber empfinden und fühlen möchten, kommen musste, weil es sozusagen im Schosse der Zeit lag und geboren werden musste. Als was kann denn diese theosophische Bewegung aufgefasst werden? - Aufgefasst kann sie werden als ein Heruntersteigen, ein neues Heruntersteigen von geistigem Leben, von geistiger Weisheit und geistigen Kräften aus den übersinnlichen Welten in die sinnlich physische Welt. Solches Heruntersteigen von geistigem Leben, geistiger Weis-

48

nehmen kann. Und den p h y s i s c h e n Leib dieses Vorfahren nannten sie " Agur ", aus dem Grunde, weil die physische Tätigkeit, die Fähigkeit dieses Vorfahren auf dem physischen Plan darinnen bestanden hat, dass er das, was an alten Überlieferungen vorhanden war, sammelte; denn " Agur " würde heissen der " Sammler ". Gesammelt wurden alle Weltanschauungen und Lehren in dem Jesus; so hat sich schon diese Anlage bei diesem Vorfahren entwickelt. Und was wie der G e i s t e s m e n s c h in diesem Vorfahren arbeitete, das nannten sie, weil mit einer besonderen Sorgfalt sozusagen die Liebe der göttlich-geistigen Wesenheiten an dieser Anlage zum Geistesmenschen arbeitete, mit einem Wort, das ungefähr der " Liebling Gottes " bedeuten würde, " Jedidjah ". Was als Budhi oder L e b e n s g e i s t hineinwirkte in diesen Vorfahren, wovon sie sagten: " In diesem Vorfahren muss ein solcher Lebensgeist wirken, dass er wie ein Lehrer des ganzen Volkes wirken kann, damit sich ausgiessen kann, was dieser Lebensgeist enthält auf das ganze Volk ", das bezeichneten sie als " Kohelet ". Und endlich nannten sie Manas oder G e i s t s e l b s t dieses Vorfahren, weil sie sagten: " Ein solcher Geistselbst muss die Ahlage in sich enthalten innerlich abgeschlossen zu sein, in sich im Gleichgewicht zu sein" , mit einem Wort, das da bedeutet " inneres Gleichgewicht " " S a l o m o ". So hat denn dieser Vorfahre, den man gewöhnlich nur kennt unter dem Namen " Schelomo ", " Schleimo " oder " Salomo ", die drei Hauptnamen ! J e d i d j a h K o h e l e t S a l o m o ; und er hat die vier Nebennamen A g u r , B e n J a g e , L e m u e l , I t i e l , weil diese Namen die vier Hüllen bedeuten, während die drei ersten Namen das göttliche Innerliche bezeichnen. Sieben Namen hat für die althebräische Geheimlehre diese Persönlichkeit. Und wenn sie später sozusagen die Menschen, auch gewisse Sekten unter den Juden selber, nicht zufrieden waren mit Salomo ( ob mit Recht oder Unrecht, soll hier nicht untersucht werden ), so kann das dadurch erklärt werden, dass in diesem Salomö grosse, bedeutsame Anlagen waren, die sich zu dem angegebenen Ziel dann weiter verpflanzen sollten, und dass der einzelne Mensch auf einer

49

bestimmten Stufe der Entwicklung in seinem äusseren Leben durchaus nicht immer das darzustellen braucht, was er als Anlage vererben soll auf seine Nachkommen, - dass er vielleicht gerade deshalb, weil hohe Kräfte in ihm sind, mehr der Möglichkeit ausgesetzt ist gegen die Richtung solcher Kräfte zu fehlen - als ein anderer, der solche Kräfte nicht in sich hat. - Was man als moralische Fehler bei Salomo, bemerken würde, das würde nicht in Widerspruch stehen mit dem, was die althebräische Geheimlehre in Salomo sieht, sondern es würde sich sogar im Gegenteil gerade aus dieser Tatsache heraus das Fehlerhafte an Salomo erklären. - So blickt die althebräische Geheimlehre auf einen Vorfahren des Jesus, von dessen Bedeutung sie in bezug auf die ganze Mission des althebräischen Volkes vollständig bewusst war. Alles, was in dieser Persönlichkeit veranlagt war, verpflanzte sich dann weiter herunter und erschien in der Essenz dann, als es im weltgeschichtlichen Verlauf gebraucht worden ist. Das ist etwas, was uns eine Ahnung verschaffen soll, welche gesetzmässigen Geheimnisse sich der Entwicklung der Menschheit verbergen.

Wenn nun so die Mission des althebräischen Volkes vornehmlich darinnen bestand, dass gleichsam hineingeimpft wurde in das Blut, in die physische Vererbung, was durch dieses Volk an Fähigkeiten der Menschheit aus den geistigen Welten gegeben werden sollte, so war eben zur Zeit des Auftretens des Täufers Johannes und des Jesus von Nazareth die Menschheit so weit, dass sie durch diese veredelten Eigenschaften aufnehmen sollte den Impuls, wiederum hinaufzusteigen in die geistige Welt, - mit anderen Worten aufnehmen sollte den Christus - Impuls. Deshalb wurde das gesagt, um anzudeuten, was alles für Veranstaltungen notwendig waren, um innerhalb der physischen Menschheitsentwicklung eine solche Hülle zu schaffen, die umschliessen durfte das Christus-Wesen,

Nun fühlen und empfinden wir vielleicht auch das Radikale des Fortschrittes für die Menschheitsmission durch diese bis ins Physische herabgetragene göttliche Mission des jüdischen Volkes, fühlen, wie bis in die physische Materie das Göttliche am

tiefsten herabgetragen worden ist, damit von diesem Wendepunkt aus die Menschheit umso mehr wieder hinaufsteigen kann von dem verfeinerten Physischen ins Geistige. Der Aufstieg ins Geistige musste eben von jener Zeit beginnen. Dazu aber musste nunmehr ein solcher Impuls der Menschheit gegeben werden, der gewissermassen alles, was die Menschheit wollen soll und erwarten soll von der Welt, - entwicklung, wirklich in jenes tiefste Zentrum des Menschen legte, das mit dem I c h zu bezeichnen ist. In das tiefste Innere des Menschen sollte der Impuls durch den Christus hineingehen. Aus dem Leibe des Christus heraus sprach ein solcher Impuls, der an das tiefste Wesen der menschlichen Natur appellierte. - Was also sollte unter diesem Impuls anders werden ?

Bevor dieser Impuls gekommen war, war es so, dass die Menschen das, was sie am meisten beglückte, am meisten selig oder "gotterfüllt" machte, in gewisser Weise von aussen empfangen oder erwarteten. Wenn man nicht die Weltgeschichte bloss nach den äusseren Urkunden betrachtet, sondern nach dem, was die geistigen Urkunden geben können, so muss man sich sagen: Wir blicken zurück in alte Zeiten, wo der Mensch dadurch in das Reich der geistigen Wesenheiten aufstieg, dass in ihm - sei es mehr oder weniger normal - die Hellsehergabe erwachte. Aber diese Hellsehergabe erwachte traumhaft, während göttlich-geistige Kräfte in ihm wirkten und das Ich heruntergedrückt war. Der Mensch war mehr oder weniger ausserhalb des Ich. War er schon im normalen Zustand sich dieses Ich nicht so sehr bewusst als in späteren Zeiten, so war er in den Zeiten, wo der Geist in ihm wirkte und ihn hinauftrug in die geistige Welt, ganz ausser sich, ganz ausser seinem Ich. Er war völlig hingegenben entweder an das äussere Göttlich-Geistige oder an das Göttlich-Geistige in seiner Seele. Aber in diesen Augenblicken der Ekstase, der Begeisterung, war er sich seines Zustandes gar nicht bewusst. Das sollte ja eben kommen, dass der Mensch eine Verbindung finden sollte zum Geistigen aus seinem Ich heraus - und von da aus

den tiefsten Kern seines Wesens durchdringen konnte mit dem Be<sup>9</sup>wusstsein: Ich gehöre einem göttlich-geistigen Reiche an. - Das konnte nur dadurch geschehen, dass der Christus sein Wesen den Erdenwesen einflösste, und dass das Ich sich mit dem durchdringen konnte, was sich als das Vorbild des Christus ergab, Dadurch konnte sich der Mensch sagen: " Ich bin jetzt m i t meinem Ich im geistigen Reiche, in den Reichen der Himmel ", wie früher die Menschen in den Reichen der Himmel waren a u s s e r dem Ich. " Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen !" das war die Lehre. Dazu sollte der Sinn der Menschen geändert werden, um nicht mehr zu glauben, dass man nur im Zustande der Ekstase hinaufgetragen werden könnte in die geistige Welt, sondern im Zustande des vollen Ich Bewusstseins seine Verbindung finden konnte mit dem Reichen der Himmel.

Dass das geschehen musste, das kann man noch dadurch einsehen, dass sich der Zustand des alten Hellsehens im Laufe der Jahrtausende immer mehr verschlechtert hat. Während in alten Zeiten der Mensch in seinen ekstatischen Zuständen zu den g u t e n göttlich-geistigen Mächten hinaufstieg, war das, was dem Menschen nochgeblieben war in der Zeit der Begründung des Christentums von ekstatischen Zuständen, so, dass er jetzt, - wenn er ausserhalb seiner war, - nicht mehr zu den guten geistigen Mächten, sondern zu den schlimmen, bösen geistigen Mächten geführt wurde. Das ist überhaupt der grosse Unterschied zwischen zwei Entwicklungszuständen: Wenn in uralten Zeiten der Mensch mit Unterdrückung des Ich - was wir heute " medial " nennen würden - sich traumhaft erhob zu den geistigen Welten, dann waren die guten geistigen Wesenheiten in seiner Gemeinschaft. Das hatte sich aber geändert, als der Mensch durch das Ich das Band zu den Reichen der Himmel finden sollte; und wenn er jetzt suchte oder entwickelte die ekstatischen Zustände, dann wurden sie bezeichnet als Zustände der " Besessenheit ", welche den Menschen mit bösen, ihm feindlichen geistigen Mächten in Verbindung brachten. So musste in der Zeit, als der Christus Jesus auftrat, geradezu als heilsame Lehre verkündet werden:

" Es ist nicht richtig, dass ihr versucht unter Ausschluss eures Ich in Zustände zu kommen, wo ihr die geistigen Welten wahrnehmt, sondern jetzt ist es richtig, dass ihr in eurem tiefsten Wesenskern das Band sucht zu den göttlich-geistigen Reichen ! "

Diese Lehre liegt ihm wesentlich beschlossen in der Bergpredigt des Matthäus-Evangeliums. In alten Zeiten, so könnte man umschreiben, gab es ein traumhaftes Hellsehen. Da wurde der Mensch hinaufversetzt durch Ekstase in geistige Welten. Damals war er reich an geistigen Leben; er war kein Bettler an Geist, wie er es geworden ist in der Zeit, als das Christentum begründet wurde. Wenn er in alten Zeiten durchdrungen war von Geist, von dem, was man im Griechischen " Pneuma " nennt, dann wurde er hinaufentrückt in göttlich-geistige Welten. Jetzt konnte der Christus nicht sagen: Gotterfüllt sind die, welche durch ekstatische Zustände reich werden an Geist! - denn die mussten gerade geheilt werden. Jetzt musste er verkünden: " Die Zeit ist gekommen, wo gotterfüllt sind diejenigen, welche geworden sind Bettler um Geist ! d.h. solche, die sich nicht mehr erheben können zu ekstatischen, zu traumhaft hellseherischen Zuständen, sondern die angewiesen sind, in sich selber das Reich der Himmel zu suchen, von ihrem Ich aus.

Wenn der Mensch früher hineinversetzt war in das Erdenleid und in den Erdenschmerz, dann braucht er, weil es für ihn ja in seiner Wesenheit einen Zustand gab, durch den er entrückt werden konnte zu den göttlich-geistigen Welten, diesen Zustand nur in sich hervorzurufen. Er brauchte das Leid nicht ertragen, sondern wenn Leid ihn befiel, konnte er jenen Zustand aufsuchen, wo er geist- oder gotterfüllt war, und konnte in diesem Zustand - in einem Entrücktsein von seinem Ich - Heilung finden von den Leiden und Schmerzen der Erde. Aber auch diese Zeit musste von dem Christus-Jesus als eine solche bezeichnet werden, die vorüber ist. Jetzt sollen gotterfüllt werden diejenigen, die nicht mehr imstande sind den Beistand im Leid von aussen zu erfahren, sondern die durch Stärkung ihres eigenen Ich die Kraft im Innern suchen,

die den Paraklet im Innern finden. " Gotterfüllt sind die, die <sup>53</sup> das Leid nicht verscheuchen durch ekstatische Erhebung zum Gott, sondern die es tragen und die Kraft des Ich entwickeln, wodurch sie in sich finden den Paraklet," den man später den " Heiligen Geist " nannte, der sich durch das Ich offenbart. Noch der Buddha hatte nicht empfohlen, das Leid zu tragen, sondern das Leid abzustreifen, mit allem Erdendurst abzustreifen. Noch sechshundert Jahre vor dem Christus-Jesus hat Buddha gerade das bezeichnet als schlimme Folgen des Durstes nach Dasein, was als Leid auf der Erde ist. Sechshundert Jahre später sprach es der Christus im zweiten Satz der Bergpredigt aus, dass das Leid nicht in dieser Weise abgestreift werden sollte, sondern getragen werden soll, auf dass es eine Prüfung sei, damit das Ich jene Kraft entwickelt, die es in sich selber finden kann: den " inneren Beistand ", den " Paraklet ". - Das ist wörtlich im zweiten Satz der Bergpredigt enthalten bis auf den Ausdruck " Paraklet ". Man muss nur die Dinge in der richtigen Weise lesen. Das ist ja gerade die Aufgabe in unserer Zeit: aus dem, was uns die Geisteswissenschaft gibt, die grossen, ebenfalls geisteswissenschaftlichen Urkunden lesen zu lernen.

Ein Drittes ist dies: Wenn in alten Zeiten die Menschen sich durchdringen konnten mit dem, was aus der Ekstase kommt, was man im Griechischen als " Pneuma " - Geist - bezeichnet, dann wurden sie instinktiv ihre Bahn geleitet. Alle Impulse, Handlungen, Leidenschaften, Triebe und Begierden, - kurz alles, was im astralischen Leib des Menschen ist, das wurde instinktiv geleitet; es wurde zum Guten geleitet, wenn der Mensch imstande war sich zu guten geistigen Wesenheiten zu erheben. Aber es war noch nicht von dem Ich ausgegangen die innere Kraft Leidenschaften, Triebe usw. zu zähmen, zu läutern und ins Gleichgewicht zu bringen. Jetzt aber war die Zeit gekommen, - das wusste wiederum der Christus verkünden, - wo die Menschen, wenn sie zähmen und läutern, gleichmütig machen die Leidenschaften, Triebe, Begierden ihres Astralleibes, durch sich selber erreichen, was das Ziel der gegenwärtigen Menschheit ist uns was man dadurch ausdrückt, dass man



hinweist auf den grossen Fortgang der Entwicklung. - Dieser Fortgang der Entwicklung hat sich uns oft in folgender Weise dargestellt. Der Mensch begann sein Dasein auf dem alten Saturn, setzte es fort durch Sonnen- und Monden-Dasein - und bekam auf der Erde sein Ich zuerteilt. Aber nur wenn er sich seines Ich bewusst wird, wenn er das, was ihm in seinen astralischen Leib noch auf dem Monde gegeben ward, zähmt, gleichmütig macht, kann er das Ziel der Erdenmission wirklich erreichen. Diejenigen können durch den Christus-Impuls gotterfüllt werden, die ihre Triebe und Begierden im astralischen Leib zähmen, gleichmütig machen; dadurch werden sie durch sich selber finden die Erde. - So ist im dritten Satz der Bergpredigt, was eigentlich immer mit einem unssinigen Wort übersetzt wird, dieses gesagt: " Diejenigen, welche gleichmütig machen ( nicht " sanftmütig " ) ihre Triebe, Begierden und Leidenschaften, werden als ein Los zugeteilt erhalten - oder auch " erben " - die Erde " .

Da haben wir die drei ersten Sätze der Bergpredigt in ihrer ganzen Weltgeschichtlichen Bedeutung vor uns stehen: Was im Physischen durch eine besondere Ausbildung des physischen Leibes in alten Menschheitszeiten möglich war, dass die Menschen in hellseherisch-traumhaften Zuständen das Geistige sahen, das ist im ersten Satz der Bergpredigt für den physischen Leib ausgesprochen, der jetzt verarmt ist an innerer Geisterfülltheit. Für den Ätherleib, durch den das Leid bewusst wird - wenn es auch zunächst im astralischen Leib bewusst wird, - ist angedeutet, dass die Menschen in sich selber eine Kraft entwickeln müssen, um einen Beistand zu finden gegen das Leid, das sie als Prüfung tragen. Dann haben wir für den astralischen Leib angeführt, dass der Mensch durch Zählung und Läuterung seiner Triebe, Leidenschaften usw. jene starke Kraft in seinem Innern findet, wodurch er ein eigentliches Ich wird und die Mission der Erde als sein Los zugeteilt erhält.

Wenn wir jetzt zu dem Ich hinauf kommen, so wissen wir, dass dieses Ich arbeitet in der Empfindungsseele, in der Verstandesseele und in der Bewusstseinsseele. Das Ich " arbeitet " in der Empfindungsseele, d.h. es vergeistigt die Empfindungsseele.

55

Dadurch wird für den Menschen in der äusseren Welt dasjenige zu einer wichtigen Angelegenheit, was gerade durch das Christentum verbreitet werden soll: die Allgerechtigkeit ausgiessende Brüderliebe. Was sonst die Empfindungsseele nur im Physischen empfindet, Durst und Hunger, das muss sie lernen durch das Christentum in bezug auf das Geistige zu empfinden: Durst und Hunger nach der allwaltenden Gerechtigkeit. Diejenigen, welche so das Zentrum des Menschen im Ich finden, werden dadurch, dass sie an sich selber arbeiten, befriedigt werden für ihr Verlangen in der Empfindungsseele nach allwaltender irdischer Gerechtigkeit. " Gotterfüllt werden sie sein, die durch den Christus-Impuls lernen nach Gerechtigkeit zu dürsten und zu hungern; denn durch die starke Kraft in ihrem Innern werden sie dadurch, dass sie arbeiten an der Gerechtigkeit in der Welt, in sich selber finden die Satttheit für diese Eigenschaft."

Nun kommen wir zur Verstandesseele. Wir haben öfter betont: während in der Empfindungsseele das Ich noch dumpf brütet, glänzt es zuerst auf als eigentliches menschliches Ich in der Verstandesseele, um sich dann voll bewusst zu werden in der Bewusstseinsseele und da erst ein reines Ich zu werden. Da ist also etwas ganz Eigentümliches vorhanden: das menschliche I c h glänzt auf, - dasjenige, wodurch wir gleich sind allen Menschen, was ein jeder in sich trägt: Ich. Wo wir auch einen Menschen finden in der Welt, da ist er dadurch ein Mensch und unseres gleichen, dass in seiner Verstandesseele ein Ich aufglänzt. Dadurch werden wir zu unsern Mitmenschen in ein richtiges Verhältnis kommen, dass uns gerade in der Verstandesseele etwas aufgeht, das wir so, wie wir es empfangen können, in die Aussenwelt hinaustragen sollen. In der Verstandesseele sollen wir etwas entwickeln, was wir so in die Umgebung hinausfliessen lassen, wie es wieder zu uns zurückfliessen soll. Daher ist das in der Bergpredigt das einzige Mal, dass das Subjekt des Satzes dem Prädikat gleich ist: " Gotterfüllt - oder selig - sind die, die da Liebe entfalten; denn durch das Ausstrahlen der Liebe wird ihnen wieder Liebe ." - Darinnen sehen

56

Sie die unendliche Tiefe einer solchen geistigen Urkunde, dass sie verstanden werden kann selbst in ihrer Satzfügung, - dass sie bis in solche Einzelheiten verstanden werden kann, wenn man nach und nach durch Jahre hindurch zusammengetragen hat, was Geisteswissenschaft geben kann, um den Menschen und die Welt zu begreifen. Den fünften Satz der Bergpredigt kann man gar nicht verstehen in seinem Unterschiede zu dem anderen Sätzen, die alle ein anderes Prädikat als Subjekt haben, wenn man nicht den Hinweis dieses Satzes kennt gerade auf die Verstandes- oder Gemütsseele.

Jetzt gehen wir hinauf zur Arbeit des Ich an der Bewusstseinsseele. Da wird das Ich sozusagen erst rein, kann sich <sup>selbst</sup> seiner erst vollständig bewusst werden, Das wird in der Bergpredigt sehr schön dadurch ausgedrückt, dass gesagt wird: Nur im Ich kann es sein, wo die göttliche Substanz dem Menschen aufgeht. " Gotterfüllt sind die, die in ihrem Blute oder Herzen ( was der Ausdruck des Ich ist ) rein sind, - die nichts hinein-kommen lassen als das, was die reine Ichheit ist; denn sie werden darinnen den Gott erkennen, den Gott schauen !"

Jetzt kommen wir hinauf zu demjenigen in der Bergpredigt, was schon nach dem Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmenschen zu gerichtet ist. Da kann der Mensch nicht mehr selber - bloss durch sich arbeiten; da muss er auf der jetzigen Entwicklungsstufe appellieren an die göttlich-geistigen Welten, die gerade durch den Christus in Verbindung mit der Erde gebracht worden sind, muss aufschauen zu den erneuerten göttlich-geistigen Welten. Während früher in die Menschheit gekommen ist - und auch heute noch hinein-kommt - durch die Ichheit Streit und Disharmonie, soll sich durch den Christus-Impuls über die Erde ausgiessen Friede. Und diejenigen, welche den Christus-Impuls aufnehmen, werden in jenem Teil der Menschennatur, der sich erst nach und nach in der Zukunft als Geistselbst entwickelt, Frieden-Stifter werden, und sie werden dadurch in einem neuen Sinne " Söhne Gottes " werden, dass sie den Geist aus den geistigen Reichen heruntertragen. " Gotterfüllt sind die, die da Frieden - oder Harmonie - bringen in die Welt ;

57

dadurch sind sie Söhne Gottes !" Denn so müssen die genannt werden, die wirklich innerlich erfüllt sind von einem Geistselbst, das Frieden und Harmonie bringen soll über die Erde.

Nun müssen wir uns klar sein, dass von allem, was sich auf der Erde entwickelt, Restliches aus früheren Zeiten zurückbleibt in spätere Zeiten hinein. Dieses Restliche ist in gewisser Weise demjenigen feindlich, was sich als Keim immer hineinstellt in die späteren Zeiten. Was der Christus-Impuls bringt, das wird hineingestellt in die ganze Menschheitentwicklung, - aber nicht auf einmal, sondern so, das Reste vorhanden bleiben vom dem, was die frühere Menschheitentwicklung gebracht hat. Da ist es notwendig, dass die, welche diesen Christus-Impuls zuerst verstehen, fest stehen auf dem Boden desselben, ganz innerlich durchdrungen sind von seiner Kraft. Und wenn sie innerlich durchdrungen sind von der Kraft, die von dem Samen ausgeht, der durch den Christus gekommen ist, und wenn sie fest stehen auf diesem Boden, dann werden sie gerade dadurch, dass sie die Kraft der Festigkeit entwickeln, im neuen Sinne gotterfüllt sein. " Gotterfüllt sind die, die unter der neuen Ordnung, die unter dem Christus steht, Verfolgung erleiden von dem, was noch aus der alten Ordnung hereinragt !" Und der letzte Satz der Bergpredigt weist direkt auf den Christus-Impuls selber hin, indem er zu den Aposteln sagt: " Und gotterfüllt sollt ihr sein, die ihr besonders berufen seid, den Namen des Christus in die Welt zu tragen !"

So sehen wir, wie aus den grossen kosmologischen und Menschheitslehren heraus in der Bergpredigt direkt das Christentum abgeleitet wird, und dass überall hingewiesen wird auf jene Kraft des Innern, die im Ich selber ihren Mittelpunkt finden muss. Das muss durchaus verstanden werden. Das muss bis heute verstanden werden, und es muss bis heute so verstanden werden, dass nicht diejenigen glauben, im echten Sinne christlich zu sein, welche etwa in irgend welchen dogmatischen Nebenbedeutungen das Christentum suchen, sondern gerade diejenigen sind im echten Sinne christlich, welche die Bedeutung des Satzes verstehen: Ändert die Seelen-

58

verfassung ! denn die Reiche der Himmel sind bis ins Ich hineingestiegen !" Die sind im echten Sinne " Christlich " zu nennen, die darinnen das Wesentliche sehen, und die auch weiter verstehen, dass dasjenige, was im wahren Sinne christlich ist, anders ausgesprochen werden musste im Beginne unserer Zeitrechnung - und anders ausgesprochen werden muss h e u t e ! Es ist ein schlimmes Verständnis des Christentums, wenn man glauben wollte, was als christlich mit den Worten der Zeit von vor zwei Jahrtausenden bezeichnet wurde, das hätte sich bis heute nicht weiter entwickelt. Man müsste das Christentum als eine tote Kulturströmung bezeichnen, wenn man heute ebenso wie vor zweitausend Jahren reden müsste. Das Christentum ist ein l e b e n d i g e s ! es entwickelt sich - und wird sich immer weiter entwickeln. Und so wahr es ist, dass das Christentum seinen Ausgangspunkt nehmen musste von der Zeit, wo die Menschen heruntergestiegen sind bis auf den physischen Plan, von einer Vermenschlichung eines Gottes-Wesens in einem physischen Menschenleib, ebenso wahr ist es, dass die Menschen gerade in unserer Zeit lernen müssen, sich hinauf zu erheben, um das Christentum und die Christus-Wesenheit selber wieder zu verstehen, von einem h ö h e r e n g e i s t i g e n S t a n d p u n k t aus ! Was heisst das ?

So wahr die alten traumhaft hellseherischen Kräfte sich verloren haben, so dass zur Zeit des Christus nicht mehr die als gotterfüllt bezeichnet werden konnten, die im alten Sinne geisterfüllt waren, sondern die in sich selber fanden die Reiche der Himmel, so wahr ist es, dass mit diesem vollen Bewusstsein des Ich die Menschen wieder hinaufsteigen in die geistige Welt, und dass sich wieder neue Kräfte und Fähigkeiten entwickeln. Und so wahr zur Zeit des Täufers die Zeit gekommen war, wo die Menschen jene Fähigkeiten gerade zu einer Krisis gebracht hatten, die auf den physischen Plan herunterführen, so wahr ist es, dass wir gegenwärtig in einer wichtigen Zeit stehen. Was man das " finstere Zeitalter " nennt, das begonnen hat mit dem Jahre 3101 v. Chr., und das seinen Höhepunkt erreicht hatte, als sich der Christus verkörperte,

59

das hat sein Ende erreicht am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Das Kali Juga hat sein Ende erreicht im Jahre 1899 ! und wir gehen einer Zeit entgegen, in welcher sich auf natürliche Weise unter den Menschen neue Kräfte und Fähigkeiten entwickeln, die sich noch in der ersten Hälfte unseres jetzigen Jahrhunderts klar und deutlich zeigen werden. Diese neuen Kräfte und Fähigkeiten wird man verstehen müssen. Insbesondere diejenige Menschheit, welche die Theosophie begriffen hat, wird verstehen müssen, dass ein solches Erheben zum Geistigen wieder möglich ist. Denn in den wichtigen Zeiten, die auf das Jahr 1930 folgen werden, werden einzelne Menschen wie aus ihrer Natur heraus fähig werden, höhere Kräfte zu entwickeln, wodurch sichtbar werden wird, was wir den " Ätherleib " nennen. Ätherisch hellseherische Kräfte werden sich entwickeln bei einer Anzahl von Menschen.

Zweierlei wird dann möglich sein: Entweder der Materialismus unseres Zeitalters geht fort: dann wird man nicht verstehen, wenn solche Kräfte sich zeigen, dass sie hinaufführen in die geistigen Welten; man wird sie missverstehen, und dadurch werden sie unterdrückt werden. Wenn das geschähe, würde das nicht dazu berechtigen, dass die Menschen aus dem materialistischen Sinne heraus am Ende des Jahres 1940 etwa sagten: " Nun seht, was das für phantastische Propheten waren am Anfange des 20. Jahrhunderts ! nichts hat sich erfüllt " ? Denn wenn die neuen Fähigkeiten nicht da sein werden, wird das keine Widerlegung dessen sein, was jetzt gesagt werden kann und muss, sondern es wird nur ein Beweis dafür sein, dass die unverständige Menschheit diese Fähigkeiten im Keime erstickt haben wird und sich etwas genommen haben wird, was die Menschheit haben müssen, wenn sie in ihrer Entwicklung nicht wird verdorren und veröden will. - Das ist die grosse Verantwortung der Anthroposophie. Die Anthroposophie ist entsprungen aus der Erkenntnis der Notwendigkeit, dass vorgearbeitet werden muss für etwas, was kommen wird, und das auch übersehen und unterdrückt werden könnte. Vorzuarbeiten hat die Anthroposophie für das Verständnis geistig sich entwickelnder Kräfte der Menschheit. Werden diese Kräfte unterdrückt werden, dann wird die Mensch-

60

heit weiter in den Sumpf des Materialismus hineingehen. - Das andere ist, dass die Anthroposophie Glück hat mit ihren Lehren zur Verbreitung eines Verständnisses für die Erhebung der Menschen in die geistige Welt, dass sie Glück hat mit dem Herausheben des Menschen aus materialistischer Gesinnung. Dann aber wird jetzt etwas eintreten müssen aus der anthroposophischen Geistesbewegung heraus, was in früheren Jahrhunderten sich vorbereitet hat, was aber jetzt in unserer Zeit an einem besonders wichtigen Wendepunkt sich voll entwickeln muss.

Die früheren Jahrhunderte waren dazu geeignet, den materialistischen Sinn der Menschheit immer mehr zu pflegen. Daher konnte man früher unter dem materialistischen Einfluss glauben, dass der Christus-Impuls und die Christus-Wesenheit mit der Erde dadurch in eine Beziehung treten werde, dass sie sich noch einmal oder vielleicht noch öfter in einen physischen Leib, in einen materiellen Leib verkörpern werde. Statt sich Klarheit darüber zu verschaffen, dass die Menschen hinaufwachsen werden mit ihren Fähigkeiten, um in grösserer Anzahl - und zuletzt alle - das Ereignis von Damaskus zu erleben, d.h. den Christus in der Erdenatmosphäre zu erleben, ihn im Ätherleib zu schauen, statt dessen hat man immer geglaubt, der Christus werde wieder heruntersteigen in einen physischen Leib, damit er befriedigen können den materialistischen Sinn der Menschen, die nicht glauben wollen an den Geist, an das, was Paulus gesehen hat in dem Ereignis von Damaskus: der Christus ist in der Erdenatmosphäre, er ist immer da! " Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" - Wer sich durch die Methoden des Hellsehens hinaufentwickelt zum Schauen in der geistigen Welt, der findet das, was in der vorchristlichen Zeit nicht zu finden war in den geistigen Welten: den Christus in seinem Ätherleibe. Das ist der wichtige Fortschritt in der Menschheitentwicklung, dass, noch bevor die erste Hälfte unseres Jahrhunderts abgelaufen sein wird, bei vielen Menschen sich wie auf natürliche Art jene Fähigkeit entwickeln wird, durch die sie das Ereignis von Damaskus zu einer persönlichen Erfahrung machen und den Christus schauen in seinem Ätherleibe. Nicht heruntersteigen ins Fleisch wird der Christus, sondern hinaufsteigen werden

17.

die Menschen, wenn sie sich Verständnis für den Geist erworben haben.

Das bedeutet das Wiederkommen des Christus in unserm Zeitalter, weil in diesem 20. Jahrhundert die Menschen sich herausarbeiten müssen aus dem Kali Yuga zu einem hellseherischen Jahrhundert. Hinaufsteigen werden die Menschen durch die Fähigkeiten, die da kommen werden, zu dem Christus, der da ist, und der gesehen werden kann von der Vorhut derjenigen Menschen, die durch die anthroposophische Verkündigung zu dem geführt werden, was im Laufe der nächsten 2500 Jahre mehr oder weniger alle Menschen-seelen erleben werden.

Das ist das grosse Ereignis, was der Menschheit für die nächste Zukunft bevorsteht, dass wiederum " geisterfüllt " sein werden diejenigen, die sich - jetzt mit vollem Ich-Bewusstsein - hinauferheben zum ätherischen Sehen des Christus in seinem Ätherleib. Dazu muss aber der materialistische Sinn gründlich überwunden werden, und die Menschen Verständnis gewinnen für spirituelle Lehren, für spirituelles Leben.

In den verflossenen Jahrhunderten war es verhältnismässig unschädlich, wenn die Menschen aus dem Materialismus immer wieder irre geführt werden konnten in bezug auf das sogenannte Wiederkommen des Christus. Gerade in Zeiten, in denen im geringeren Masse eine " Übergangszeit " vorhanden war, wo sich vorbereitete, was heute als materialistischer Sinn auf einem Höhepunkt angelangt ist, da wurde z.B. in weiteren Kreisen Frankreichs verkündet, dass im Jahre 1137 ein Messias erscheinen werde. Ein Messias ist dazumal auch aufgetreten, der aber die Menschen irre geführt hat, weil der Glaube an ihn herausgeboren war durch den materialistischen Sinn, - weil man glaubte, der Messias müsste im Fleische erscheinen. - Dreissig Jahre früher erschien ein anderer Messias in Spanien; auch da wurde prophetisch vorherverkündet, es würde ein Messias im Fleische erscheinen. Und ungefähr um dieselbe Zeit erschien ein anderer neuer Messias in Nord-Afrika; auch da war prophezeit worden, er werde von Osten kommen und im



62

Fleische erscheinen. - Und die ganze Zeit über, wo der materialistische Sinn sich vorbereitet hat dadurch, dass die höchsten Dinge von ihm ergriffen wurden, erschienen derartige prophetische Vorhersagungen, die durchaus für den, der die Zeiten kennt, etwas Bekanntes sind, bis hinein in das 17. Jahrhundert, wo weit und breit gepredigt wurde, es werde eine Art Christus, ein Messias, erscheinen. Das fand wiederum Glauben bei dem materialistischen religiösen Sinn der Menschen. Daher konnte, fussend auf diese Prophezeiung, ein falscher Messias im Jahre 1667 in Smyrna auftreten, mit dem Namen Schabbathoi Zewi. Er schrieb damals von Smyrna aus Episteln und Briefe, welche die Welt ebenso erschütterten, trotzdem sie gar nichts waren als trügerische Dinge, weil sie im materialistischen Sinne gehalten waren, wie einstmals die Paulus-Briefe die Welt erschütterten. Im 17. Jahrhundert verbreitete sich von Smyrna aus die Kunde: " Es lebt dort ein Messias im Fleisch !" Und Schabbathoi Zewi, der " Gerechte Gottes ", wurde so angesehen, dass man sagte, es werde jetzt die ganze Weltzeitrechnung eine ganz andere Gestalt annehmen: " Er wird mit seinen Getreuen durch die Welt ziehen, und an ihn sollen glauben alle, die die Wahrheit sehen wollen, die den Christus im Fleische sehen wollen !" Gepredigt wurde ihnen, dass sein physischer Geburtstag als das grösste Fest der Menschheit und der Erde gefeiert werden müsse ! Ganze Scharen von Menschen pilgerten dahin, - nicht nur aus Asien und Afrika, sondern auch aus Polen, Russland, Spanien, Frankreich usw. Ganze Züge von Wallfahrern gingen nach Smyrna zu Schabbathoi Zewi, der als Christus im Fleische auftrat, bis die Sache einen zu grossen Umfang annahm und Schabbathoi Zewi vom Sultan gefangen gesetzt wurde. Da sagten die Leute: " Das ist nur die Erfüllung einer Prophezeiung; denn es ist vorhergesagt, dass er neun Monate in Gefangenschaft sitzen werde." Da wusste der Sultan sich nicht anders zu helfen, als dass er Schabbathoi Zewi unbekleidet aufstellen liess und sagte: " Ich will an dir erproben, ob du wirklich ein Messias, ein Christus im Fleische bist: ich will nach dir schiessen lassen !" Und da gestand endlich Schabbathoi Zewi, dass er nur ein gewöhnlicher Rabbi sei.

Solche Versuchungen gehen hervor aus dem materialistischen Sinn unserer Zeit. Und dergleichen wird wiederkommen, denn den materialistischen Sinn werden die Menschen benutzen. - Es wird oft und oft in den nächsten Jahrzehnten gesagt werden, was jetzt ausgesprochen worden ist: dass sich die menschlichen Fähigkeiten bis zum ätherischen Anblick des Christus hinaufentwickeln werden, an dessen Realität die Menschen dann eben so sicher glauben können, wie Paulus selbst daran geglaubt hat ! - Das ist die nächste Zukunft der Menschheit, zu der heut die Geisteswissenschaft die Menschen vorbereiten soll. Aber es wird durch den materialistischen Sinn der Menschen auch die Zeit kommen der starken Versuchung, wo falsche Messiasse wieder erscheinen werden im Fleische. Dann wird es sich zeigen, ob die Theosophen die Theosophie werden richtig verstanden haben ! Die sich nicht richtig verstanden haben, die werden vom materialistischen Sinn so durchkrankelt sein, dass sie der Versuchung verfallen werden. Trotzdem sie an den Christus glauben, werden sie an einen Christus im Fleische glauben. Die aber, welche Verständnis für wirkliches geistiges Leben gewonnen haben, die werden verstehen, dass das " Wiederkommen des Christus " in unserem Jahrhundert, als das grösste Ereignis, bedeutet: Der Christus kommt zu den Menschen im Geiste, weil die Menschen durch ihre Entwicklung zum Geistigen hin sich bis zum Christus entwickelt haben ! Und dadurch erfährt in unserem Jahrhundert die Bergpredigt eine völlige Modifikation. Alles wird sozusagen " neugestaltet " werden. Gotterfüllt oder selig werden die sein, die durch ihr Betteln um Geist in den verflorenen Inkarnationen so weit gekommen sein werden, dass sie hinaufgestiegen sein werden in jene Region der Reiche der Himmel, wo ihnen der Christus vor das geistige Auge tritt !

So könnte jeder einzelne Satz der Bergpredigt in seiner jetzigen Gestalt in diesem Sinne wiedergegeben werden. Das Christentum wird nur seine Urkunden wiedererobern können, wenn man es lebendig erfasst, wenn man weiss, dass es kein Totes, sondern ein Lebendiges ist. In jener Zeit , - und es ist unsere

64

Zeit, - in der sozusagen die materialistische Forschung dem Menschen das Evangelium und die Überlieferung von dem Christus nimmt, wird - das ist oft betont worden - die geistige Forschung die Evangelien den Menschen wiedergeben ! Das ist ein Zusammentreffen, das nicht zufällig, sondern notwendig ist. Mögen in unserer Zeit, weil ihr materialistischer Sinn, der bis ins höchste gestiegen ist, an eine Krisis gekommen ist, immerhin gewisse arme Menschen auftreten, die aus einer irre geleiteten Philosophie zu der sonderbaren Anschauung kommen können, dass es Wirkungen ohne Ursachen gibt, dass es keinen historischen Christus-Jesus gegeben hat. Das ist etwas, was dem Anthroposophen begreiflich sein soll. Er soll mit einem gewissen Mitleid sogar zu blicken wissen auf jene armen Menschen, die trotz ihrer Philosophie so in den materialistischen Sinn hineinverstrickt sind, dass sie sich überhaupt die Fähigkeit abgewöhnt haben, den Geist, zu ahnen - und daher immerfort dem Satz ins Gesicht schlagen: es gibt keine Wirkung ohne Ursache. Das Christentum als Wirkung kann nicht da sein ohne Ursache ! Anthroposophie wird es sein, die aus der Geistesforschung heraus den Menschen den Christus in jener Gestalt, in der er lebendig ist, lehren wird, wenn diese Menschen diesen Lehren nur Verständnis entgegenbringen wollen, - Verständnis selbst so weit dass man klar erkennt: Der Christus wird wiederkommen, aber in einer höheren Realität als die physische ist, - in einer solchen Realität, zu der man nur wird aufschauen können, wenn man sich erst den Sinn und das Verständnis für das geistige Leben wird erworben haben.

Schreiben Sie das in Ihr Herz was Anthroposophie sein soll: eine Vorbereitung für die grosse Epoche der Menschheit, die uns bevorsteht. Lassen Sie es sich dabei nicht als etwas Wesentliches erscheinen, ob die Seelen, die heute hier verkörpert sind, dann noch im physischen Leibe verkörpert sein werden, wenn der Christus in der geschilderten Weise wiederkommt, oder ob sie bereits durch die Pforte gegangen sind und in jenem Leben stehen,

65  
das zwischen Tod und der neuen Geburt abläuft. Denn was im 20. Jahrhundert geschieht, hat eine Bedeutung nicht nur für die physische Welt, sondern für alle Welten, mit denen der Mensch in Beziehung steht. Und ebenso wie die Menschen, die verkörpert sein werden zwischen den Jahren 1930 und 1950, erleben werden das Hinaufschauen zu dem ätherischen Christus, ebenso wird ein gewaltiger Umschwung eintreten in der Welt, in der der Mensch lebt zwischen Tod und Geburt. Gerade so wie der Christus nach dem Mysterium von Golgatha heruntergestiegen ist in die Reiche der Unterwelt, so gehen die Wirkungen der Ereignisse, die in unserer Zeit geschehen für die Bewohner des physischen Planes, hinauf in die geistigen Welten. Und den Menschen, die sich nicht durch Geisteswissenschaft vorbereiten werden auf das grosse Ereignis, denen entgeht in jener Zeit das Gewaltige, das sich auch vollziehen wird in den geistigen Welten, in denen der Mensch dann lebt. Diese Menschen müssen dann warten bis zu einer neuen Verkörperung, um dann auf der Erde zu erfahren, was sie fähig macht, den neuen Christus-Impuls zu empfangen. Denn zu allen Christus-Impulsen, wenn sie uns auch noch so hoch hinauftragen, müssen wir uns die Fähigkeit eringen auf dem physischen Plan. Nicht umsonst ist der Mensch so in die physische Welt hinunterversetzt worden: hier müssen wir uns das aneignen, was zum Verständnis des Christus-Impulses führt! Für alle Seelen, die leben, ist Anthroposophie die Vorbereitung auf das Christus-Ereignis, das uns in der nächsten Zukunft bevorsteht. Diese Vorbereitung ist notwendig. Und auf dieses Christus-Ereignis werden in den Vorgängen der Menschheitentwicklung andere folgen. Daher wird es gerade ein wichtiges Versäumnis sein für die Menschen, die sich nicht in unserem Jahrhundert zu dem Christus-Ereignis erheben wollen, wosie dazu Gelegenheit haben.

Wenn wir so die Anthroposophie betrachten und uns in die Seele schreiben, dann erst fühlen wir, was sie ist jeder einzelnen Menschenseele, und was sie sein soll der gesamten Menschheit.

- - - - -